

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zur industriellen Entwicklung gehört ein großes Absatzgebiet mit zielbewusster Verwaltung im Innern und eine kräftige Handelspolitik nach außen.

Wie es mit unserem Absatzgebiet im Innern vor Kriegsausbruch stand, das ist allbekannt.

Für unsere Industrie konnte nicht mehr die österreichisch-ungarische Monarchie als solche als inneres Absatzgebiet betrachtet werden, vielmehr zerfiel die österreichische Reichshälfte selbst wiederum in eine Reihe kleinerer gesonderter Absatzgebiete, die sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln nach außen abzuschließen suchten.

Nicht nur Ungarn hat in dieser Hinsicht die äußersten Sonderbestrebungen, welche sogar auf die Einführung einer Zwischenzolllinie hingen, gezeitigt. Sogar in unserer Reichshälfte beobachteten wir eine derartige territoriale Abschließung. Galizien wollte seine Industrie haben und gab bei allen seinen öffentlichen Lieferungen heimischen Erzeugnissen den Vorzug und zwar auch dann, wenn der innerösterreichische Konkurrent billiger war. Die Slaven boykottierten deutsche Ware und gaben die Devisen aus, nur slawische Erzeugnisse zu beziehen. Diese Separationstendenz hat sich gerade in den letzten Jahren immer mehr geltend gemacht, sehr zu Ungunsten der altösterreichischen und deutschösterreichischen Industrie.

Die Folgen dieses Zustandes waren für eine gesunde Entwicklung der Volkswirtschaft außerordentlich hemmend. Es entstanden unter dem Schlagworte der nationalen Industrie allerorts in Österreich und Ungarn künstlich gezüchtete industrielle Niederlassungen, welche an sich den Keim des Verfalles in sich tragen, weil ihre Lebensfähigkeit im beschränkten Absatzgebiete vielfach nur durch „Unterhaltsgelder“ aus öffentlichen Mitteln gesichert werden konnte, während sie andererseits innerhalb des beschränkten Wirtschaftsgebietes der gesunden Industrie die schädlichste Konkurrenz machten. Vielfach konnte die deutsche Industrie überhaupt nur mehr unter fremder Flagge in den fremdsprachigen Ländern der Monarchie in Wettbewerb treten.

Und wie sieht es mit unserer Verwaltung aus? Wir alle sind uns darüber einig, daß ein Verwaltungssystem unhaltbar ist, das heute noch wie vor Jahrzehnten in erster Linie jenen Grundgedanken, den die Österreicher mit dem des „Fortwurstelns“ be-